

Lande, unrationell verteilt und in jeder Beziehung äußerst mangelhaft eingerichtet. Damit stieß die Einführung der neuen Technik auf nahezu unüberwindliche Schwierigkeiten. Zum dritten hemmte das Bestehen der rein kapitalistischen Betriebe die weitere Entfaltung der politischen Initiative und den Erziehungsprozeß der Kapitalisten.

Die schnelle Entwicklung der sozialistischen Industrialisierung, der gewaltige Aufschwung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, die Hebung des sozialistischen Bewußtseins der Massen und die steigenden Bedürfnisse der Bevölkerung erforderten den Eintritt in eine neue Etappe der Umwandlung der kapitalistischen Industrie und des Handels. Das Neue bestand darin, daß jetzt an Stelle der Umwandlung einzelner Unternehmen ganze Gewerbezweige umgewandelt wurden. Diese Maßnahme entsprach dem Stand der Entwicklung und wurde erfolgreich durchgeführt.

Man würde einem gefährlichen Irrtum unterliegen, wollte man glauben, daß sich all das völlig reibungslos ohne jede Störung vollziehen würde. Wenn auch die Volksrepublik China den Weg der friedlichen Umwandlung beschreibt, so bedeutet das nicht, daß es keinen Klassenkampf gäbe. Die Umgestaltung der kapitalistischen Industrie und des Handels ist Klassenkampf. Er stellt sich dar in einem harten Ringen, das mit den Mitteln der geduldigen und beharrlichen Aufklärung geführt wird, in dem das Beispiel eine wesentliche Rolle spielt, in dem es schließlich darum geht, Vertrauen zu erwerben. Es kommt vor, daß Industrie- und Handelsleute gegen die Gesetze des Staates verstoßen, die Arbeiter unterdrücken oder bestechen, bewußt falsche Auffassungen in die Arbeiterklasse tragen und sich auf jede Art gegen die Umwandlung zur Wehr setzen; auch das sind Formen des Klassenkampfes. Aber es ist heute schon keine Frage mehr, wer diesen Kampf, der sich in der einen oder anderen Form darstellt, siegreich bestehen wird. Da die chinesische Arbeiterklasse der nationalen Bourgeoisie eine Perspektive gab, die dazu angetan war, diese für das Neue zu gewin-

nen, ist es ihr gelungen, den weitaus überwiegenden Teil der Bourgeoisie auf den Weg der friedlichen Umwandlung zu führen. Gerade die Offenheit, die klare und genau abgesteckte Perspektive haben wesentlich dazu beigetragen, das Vertrauen der nationalen Bourgeoisie zur Politik der Arbeiterklasse zu festigen und damit die sozialistische Umgestaltung zu beschleunigen.

Wir wollen daher am Schluß dieser Ausführungen Herrn Jung Yi-jen, Fabrik-inhaber in Schanghai, das Wort geben. In einem Interview mit dem chinesischen Journalisten Hsu Chung-ni führte er unter anderem aus:

*Frage:* „Was verlieren und was gewinnen Sie persönlich mit der Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutung?“

*Antwort:* Was ich verliere, ist der private Gewinn, der von der Ausbeutung herrührt. Das ist nur einem kleinen Tropfen im Ozean gleich, gemessen an dem, was die Regierung während des ersten Fünf-jahrplanes investiert. Und was ich gewinne, ist eine sozialistische Gesellschaft, in der jeder glücklich und erfolgreich ist. Was ich verliere, ist die Zugehörigkeit zur Ausbeuterklasse, in welcher es allgemein üblich war, sich gegenseitig zu betrügen und einander zu mißtrauen. Was ich gewinne, ist die Teilnahme an der Freundschaft und dem Vertrauen, das zwischen den werktätigen Menschen herrscht, etwas, was man nicht mit Geld kaufen kann. Ich unterstütze die Kommunistische Partei Chinas und die Volksregierung. Ich bin bereit, mein Leben und Schaffen im sozialistischen Sinne zu verändern, und ich habe einiges für den Sozialismus in Industriellen- und Handelskreisen getan. Dafür habe ich das Vertrauen der Regierung und die Achtung des Volkes, welches mir Ehre und gesellschaftliche Stellung gab, erhalten. Was das materielle Leben anbelangt, so habe ich nichts verloren. Ich lebe noch immer behaglich, wie Sie sehen.“\*)

\*) „Peoples China“, Nr. 5/1956, S. 33 (übersetzt vom Verfasser).